

Region

Sanierungsbedürftig und nicht energieeffizient

Pfäffikon Katholisches Pfarrhaus St. Benignus: Teure Sanierung oder doch ein Neubau? An einem Info-Anlass hat die Bauherrschaft über das Pfarrhaus-Projekt orientiert.

Marcel Vollenweider

Bald fünf Jahre ist es her, seit der Souverän das Pfäffiker Pfarrhaus-Neubauprojekt an der Urne buchstäblich versenkt hat. Danach ist die Bevölkerung verstärkt in die Debatte miteinbezogen worden. Am Mittwochabend haben sich rund 50 Interessierte zu einer Informationsveranstaltung der Katholischen Kirchgemeinde Pfäffikon im Pfarreizentrum eingefunden. Von Behörde und extern beigezogenen Experten erfuhren sie aus erster Hand Details zu verschiedenen Entwicklungsszenarien im Zusammenhang mit dem Pfarrhaus-Projekt.

Viele Leute hätten wohl eine falsche Vorstellung über das katholische Pfarrhaus St. Benignus, sagte Bruno Stillhart. Er ist als Sachwalter eingesetzt und wirkt damit als Kirchenpflegepräsident. «Eine Wohnung für den Pfarrer gibt es im Gebäude nämlich nicht. Die Räumlichkeiten werden jedoch anderweitig, vor allem auch für den administrativen Dienst, intensiv genutzt», führte er aus. Die Pfarrhäuser-Räume seien zwar noch ganz ordentlich erhalten, doch das Gebäude erfülle in vielen Bereichen die gesetzlichen Auflagen längst nicht mehr. Man habe deshalb zwei Szenarien genauer unter die Lupe genommen. Neben der Erhebung des Sanierungsumfanges habe man auch die Anforderungen an einen Ersatzneubau definiert und fünf Architekturbüros mit Erfahrungen in der Realisierung von öffentlichen Bauten eingeladen.

Sanierungsbedarf dringend

Die Baukommission habe sich entschieden, sich mit dem Architekturbüro Büchel Neubig Partner aus Weinfelden auf den weiteren Weg zu machen und ein Vorprojekt im Sinn einer Studie erstellen zu lassen.

Peter Büchel beleuchtete die bestehende Hülle des Pfarrhauses. Er ortete in seinem Bericht zahlreiche Mängel, vor allem energetischer Art. Die Fenster müssten dringend saniert werden, es gebe enorm hohe Energieverluste. Auch bezüglich der Ölheizung, die neben dem Pfarrhaus auch die Kirche und das Wohnhaus mit Wärme versorge, sei eine Energieeffizienz nicht gegeben. Die aktuellen Elektroboiler müssten von Gesetzes we-



Das Gipsmodell des zweigeschossigen Neubaus zwischen Kirche und Wohnhaus. Foto: Marcel Vollenweider

gen sowieso verschwinden, die Nassräume seien in hohem Mass sanierungsbedürftig. «Ausserdem müssten wegen des Behinderten- und Gleichstellungsgesetzes massive Eingriffe in die bestehende Statik erfolgen, damit alle Stolperfallen eliminiert werden können», unterstrich er.

Büchel hielt bei seiner Analyse fest, dass eine Anbaulösung auch bei einer Sanierung des Gebäudes zwingend sei, um die räumlichen Zusatzbedürfnisse abdecken zu können.

Neubau – neue Perspektiven

Christian Brunner von der Schweizerischen Fachstelle für Gebäudemanagement und Stefan Neubig vom beauftragten Architekturbüro präsentierten in einem zweiten Teil die Eckpfeiler eines Neubau-Szenarios. Um künftige Entwicklungen nicht zu verbauen, habe man für einen Ersatzneubau eine optimale Platzierung zwischen Kirche und Wohnhaus gewählt. «Geplant wäre ein kompakter, schlichter, zweigeschossiger Baukörper, im rückwärtigen Bereich teils in den Erdbereich gebaut und damit nur eingeschossig sichtbar», erklärte Neubig.

Neben dem einladenden Eingang sei ein Bistro geplant. Die Büroräumlichkeiten würden im vorderen Bereich platziert, die Infrastruktur mit viel Volumen

nach hinten in den Erdbereich geschoben. Im Obergeschoss sei der Bereich für die intensivere Seelsorgearbeit vorgesehen. Anders als im einst verworfenen Projekt sind keine Wohnungen mehr geplant.

Kostenintensive Sanierung

Christian Brunner kommentierte die sowohl für einen Neubau als auch für eine Sanierung vorgenommenen Kostenrechnungen. Diese sehen bei einer Sanierung Aufwände in Höhe von rund 3,73 Millionen Franken vor, bei einem Ersatzneubau 3,95 Millionen Franken. «Bei einer Sanierung wären die Eingriffe beim Fundament und in der Statik enorm gross und damit teuer», erklärte Brunner. Ein Neubau würde die Hauptnutzfläche sowie das Volumen gegenüber dem Ist-Zustand markant vergrössern. Auch bezüglich Energieeffizienz wäre ein Ersatzneubau auf der weitaus besseren Seite. Der geplante Holzrahmenbau im Obergeschoss garantiere eine deutlich bessere CO₂-Bilanz.

Geplant ist, dem Souverän am Abstimmungswochenende vom 18. Juni dieses Jahres eine Vorlage zu unterbreiten. Dann sollen die Stimmberechtigten der Kirchgemeinden, die der Katholischen Pfarrei St. Benignus angehören, über einen Baukredit befinden. Bei einem Ja zur Vorlage könnte

das Baubewilligungsverfahren angestossen werden. Gerechnet wird bei einem optimalen Verlauf mit einer Bauzeit, die per Ende 2025 abgeschlossen sein sollte – dies gilt für eine Sanierung oder einen Neubau.

Christian Schwarzenbach, Liegenschaftsverwalter der Kirchenpflege, führte aus, dass es zuvor gelte, die Finanzierung sicherzustellen. Dann könnte eine Weisung im Sinn eines beleuchtenden Berichts ausgearbeitet werden. Die Behörde sei überzeugt, dass ein Ersatzneubau die klar überzeugendere Variante sei. Der abschliessende Entscheid für dieses Szenario sei aber noch ausstehend.

Aus dem Publikum waren in der Fragerunde mehrere Voten zu vernehmen, die der verantwortlichen Bauherrschaft nahelegten, unbedingt Kostentransparenz gegenüber den Stimmbürgern zu schaffen. Schliesslich gelte es, die Stimmberechtigten in allen vier Gemeinden des Seelsorgegebiets, also in Pfäffikon, Fehraltorf, Hittnau und Russikon, zu erreichen. Aus der Versammlung waren ebenso Stimmen zu vernehmen, die eindringlich davor warnten, die Kommunikationsarbeit zu vernachlässigen. «Es muss dringend die Notwendigkeit für einen Ersatzneubau erklärt werden», mahnten einige Votanten.

Schweizer Kältereord gebrochen – zumindest inoffiziell

Region Und, dachten Sie auch, die vorletzte Nacht wäre kalt gewesen? Vergessen Sie es. Denn während es im Zürcher Oberland –11 Grad waren, ging das Thermometer im Berner Oberland so richtig in den Keller. Also, so richtig, richtig.

Geliefert wie bestellt, könnte man zum aktuellen Wetter sagen. Denn nach dem Schnee kommt nun auch die Kälte im Zürcher Oberland an. Spitzenreiter der Nacht auf Freitag waren aber für einmal nicht Bachtel und Co., sondern ausgerechnet Pfäffikon. Hier zeigte das Thermometer um vier Uhr morgens –10,9 Grad an. Auf dem Hörnli hingegen lag der Tiefstwert bei lediglich –8 Grad. Ähnlich waren die Temperaturen

in Hinwil (–7,5 Grad). Alles in allem eine ganz normale Winternacht, wie es sie auch früher gab.

Nicht mehr ganz so normal war die Nacht hingegen im Berner Oberland – und hier speziell am Sägistalsee. Denn hier wurden sagenhafte –42,3 Grad gemessen.

Kleiner Haken an der Sache: Das Thermometer steht oder hängt, so genau wissen wir das leider auch nicht, in einer privaten Messstation und findet deshalb wohl keinen Eintrag in die offiziellen Geschichtsbücher.

Das «Sibirien der Schweiz» bleibt also vorerst La Brévine NE. Vor etwas mehr als 30 Jahren fiel hier das Thermometer auf bisher unerreichte –41,8 Grad. (sda)

In Kürze

Radierungen – ein «Künstlerhandwerk»

Pfäffikon Ueli Rybi lässt sich für seine Radierungen gerne draussen in der Natur inspirieren, wo Bleistiftskizzen entstehen, die dem Pfäffiker Künstler dann als Vorlagen für seine Radierungen dienen. Dieses «Künstlerhandwerk» führt er in seinem Atelier aus. Die Technik des Radierens ist wie der Kupferstich ein Verfahren der Originalgrafik. Seine Ausstellung «Naturmomente» ist vom 21. bis 29. Januar im Naturzentrum Pfäffikersee zu sehen. Mehr Infos gibt es unter www.naturzentrum-pfaeffikersee.ch. (zo)

Ökumenischer Gottesdienst

Schwerzenbach Die Katholische Pfarrgemeinde Schwerzenbach feiert am Sonntag, 22. Januar, ab 10 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst im Pfarreizentrum St. Gabriel. Dieses Jahr kommen die Ideen für die Gebetswoche für die Einheit der Christen aus Minnesota, USA. Die Geschichte der Sklaverei und Unterdrückung der indigenen Bevölkerung Nordamerikas fliesst in die Liturgie ein. Die Symbole Wasser und Stein verbinden auf vielschichtige Weise den Bibeltext aus Jesaja 1, 17 («Tut Gutes! Sucht das Recht!») mit der Taufe und mit aktuellen Erfahrungen von Ausgrenzung. Der Cäcilienchor singt, und ein Apéro lädt zur Gemeinschaft über alle Grenzen hinweg ein. (zo)

Literaturabende im Kino Rex

Pfäffikon Im Januar findet in Pfäffikon wieder der Lesezyklus «Literatur in Pfäffikon» statt. An den Montagen vom 23. und 30. Januar gibt es jeweils um

20 Uhr im Kino Rex ein Gespräch mit einer Autorin oder einem Autor zum Thema «Zwischenwelten». Diesen Montag mit Anna Ospelt: «Wurzelstudien – Eine Metamorphose». (zo)

Klassikpodium junger Musiktalente

Uster/Greifensee Im Rahmen der Konzertreihe der Musikschule Uster Greifensee zeigen die jungen Talente der MSUG am Klassikpodium ihr Können, und zwar am Mittwoch, 25. Januar, um 19.30 Uhr im Gemeinderatssaal Stadthaus Uster. Musikschülerinnen und Musikschüler präsentieren solo und in kammermusikalischen Formationen klassische Musik aus verschiedenen Epochen der Musikgeschichte. Das Publikum erwarten ein abwechslungsreicher Konzertabend und ein Einblick ins Schaffen der jungen Talente der MSUG. Der Eintritt ist frei (Kollekte). (zo)

Bilder aus der «Schule des Sehens» und Musik

Rüti Am Mittwoch, 25. Januar, findet im Amthaus-Saal in Rüti ein besonderer Anlass statt: Bilder aus der «Schule des Sehens» (Luzern) in der Nachfolge von Paul Cézanne und Musik in darauf abgestimmten Arrangements kommen miteinander ins Gespräch. Andreas Habert (Flöten) und Alfred Böhm (Gitarre, Viola), zwei Musiker aus Glarus, vertonen ab 19 Uhr bildlich gesprochen die Werke von acht Künstlerinnen und Künstlern aus der Schweiz mit passenden musikalischen Werken der Gegenwart. Dabei werden die Gemälde während des Vortrags auf Leinwand projiziert. Originale und Kunstdrucke können vor und nach dem Konzert beim Apéro angeschaut und erworben werden. Der Eintritt ist frei. (zo)

Wildberg hat falsche Kantonsratslisten verschickt

Wildberg Die Gemeinde Wildberg hat teilweise falsche Kantonsratslisten an die Haushalte versendet. Dies teilt die Gemeinde mit. Grund dafür ist eine Panne in der Institution, die für Wildberg und andere Gemeinden das Abstimmungsmaterial für die Urnenwahlen am 12. Februar eingepackt hat. Statt der Kantonsratslisten mit der Bezeichnung «Wahlkreis XIII Pfäffikon» lagen bei einigen Stimmberechtigten fälschlicherweise Kantonsratslisten aus dem Wahlkreis

Meilen bei. Der Stimmsausweis und der Wahlzettel für den Regierungsrat sind hingegen korrekt und gültig.

In Wald und Bärenwil ist es kürzlich zu einem ähnlichen Vorfall gekommen.

Betroffene Stimmberechtigte werden aufgerufen, sich bei der Gemeinde zu melden, damit das korrekte Wahlzettel-Set für den Wahlkreis Pfäffikon ausgehändigt werden kann.

Weiter weist die Gemeinde darauf hin, dass andere Kantons-

ratslisten im Bezirk Pfäffikon ungültig sind und nicht eingesetzt werden dürfen.

Wahlzettel nachbeziehen

Sie ruft die Stimmberechtigten auf, zu kontrollieren, ob das Wahlzettel-Set für die Wahl des Kantonsrats die korrekte Wahlkreis-Bezeichnung (Wahlkreis XIII Pfäffikon) trägt.

Stimmberechtigte, die falsche Unterlagen erhalten haben oder ihr Wahlcouvert bereits versendet haben und sich nicht sicher

sind, ob es die korrekten Unterlagen waren, sollen sich umgehend telefonisch oder per E-Mail bei der Gemeinde oder im Gemeindehaus melden, damit das korrekte Wahlzettel-Set ausgehändigt werden kann.

Ein Nachbezug der Kantonsratslisten ist zudem am Morgen des Wahlsonntags, 12. Februar, von 9 bis 10 Uhr im Gemeindehaus möglich. Die Gemeinde bitet die Stimmberechtigten für den Verpackungsfehler um Entschuldigung. (nos)

ANZEIGE

bisher Liste 7
Beat Monhart **Andrea Grossen-Aerni** **Josua Raster**
am 12. Februar 2023 in den Kantonsrat